

Familien – Ehrenamt – Geistliches Zentrum

Pastoralkonzept des Seelsorgebereichs „Rheinischer Westerwald“

INHALT

DAS KONZEPT IM ÜBERBLICK	2
DER WEG ZUM PASTORALKONZEPT.....	4
LEITLINIEN UND GRUNDSÄTZE	6
THEOLOGIE UND SPIRITUALITÄT. WAS WIR WOLLEN	7
BESTANDSAUFNAHME. WAS WIR SIND	9
DEMOGRAFISCHE DATEN und INFORMATIONEN. WAS ANDERE SIND	11
LEBENSWELTEN. WAS ANDERE WOLLEN	13
MITWIRKENDE.....	16

Asbach, den 22.11.2011

DAS KONZEPT IM ÜBERBLICK

Alle Informationen aus der Demografie, aus der Milieuverteilung, aus der Bestandsaufnahme des Gemeindelebens und aus der geistlichen und kirchlichen Orientierung haben das Pastoralkonzept auf vier wesentliche Optionen zugespitzt: Familienpastoral profilieren, Ehrenamt stärken, Ehrenstein als geistliches Zentrum entwickeln und die Vernetzung volkscirchlicher und lokaler Traditionen. Diese Entscheidungen werden in den nachfolgenden Kapiteln belegt, so dass das Konzept auf kirchlichen und weltlichen Erkenntnissen basiert.

1. Familienpastoral profilieren

Wir müssen unsere Prioritäten auf junge Familien und auch auf Jugendliche setzen. Dabei kommt es mehr auf Qualität als auf Quantität an. Bereits bestehende familienpastorale Projekte sollen überprüft und weiterentwickelt und bestehende Angebote vernetzt werden. Die Familienpastoral soll mit ihrem Angebot kirchliche und weltliche Relevanz gewinnen.

Konkret bedeutet dies die Entwicklung und Aufbau eines Familienzentrums. Dabei wollen wir vor allem die sozial schwächeren und schwächsten Familien unterstützen. Wir wollen nicht „unterhalten, sondern helfen“, wobei die Hilfe als „Hilfe zur Selbsthilfe“ verstanden werden soll. Ein jährlicher Familientag soll u. a. dazu dienen das Angebot zu präsentieren.

Die Entwicklungen in Bezug auf das Familienzentrum werden ein fester Punkt auf der Tagesordnung des PGR sein.

2. Ehrenamt stärken

Wir haben die Erkenntnis gewonnen, dass ein wesentlicher Schlüssel zur Motivation von Ehrenamtlichen die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements ist. Dazu wollen wir einen Besinnungstag für alle Ehrenamtlichen im Kloster Ehrenstein anbieten. Darüber hinaus wollen wir eine Vernetzung von Ehrenamtlichen herbeiführen, die im *Seelsorgebereich* (SB) mit denselben Themen arbeiten, z.B. Seniorenarbeit, die dem Kontakt, Austausch und der Fortbildung dient.

Im Hinblick auf die Fortbildung unserer Ehrenamtlichen werden wir Kontakt aufnehmen mit der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland (Berlin).

3. Kloster Ehrenstein als geistliches Zentrum für den Seelsorgebereich entwickeln

Das Kloster in Ehrenstein soll in Zusammenarbeit mit dem Träger und den ansässigen Ordensfrauen als geistliches Zentrum im und für den SB entwickelt werden. Wir werden das religiös-kulturelle Angebot Ehrensteins in unseren SB integrieren, z. B. die „Exerzitien im Alltag“, die ab November 2010 jährlich in Ehrenstein stattfinden werden.

4. Volkscirchliche Religiosität sowie lokale Traditionen unterstützen und nutzen

An allen kirchlichen Standorten werden volkscirchliche und lokale weltliche Traditionen gepflegt. Beide Traditionslinien sollen vernetzt werden mit dem Ziel, kirchliche Präsenz in der Öffentlichkeit zu erweitern bzw. zu verbessern. Diese Traditionen wollen wir nutzen für die Kirche und die Gemeinschaftspflege.

Im Besonderen sollen die Ortskirchenräte hier mit einbezogen werden.

Das Pastoralkonzept ist nicht statisch

Mit diesen vier pastoralen Optionen wird der Seelsorgebereich in die Zukunft geführt, wobei die vom Erzbischof genannten fünf Bereiche damit umgesetzt werden. Außerdem ist geplant, in einer künftigen **Fortschreibung**, mit der Anfang 2012 begonnen werden soll, die Verknüpfung der kirchlichen Grundfunktionen Liturgia, Martyria (Verkündigung) und Caritas zu überprüfen und zu aktualisieren.

DER WEG ZUM PASTORALKONZEPT

Teamgespräche. Am ersten Januar 2008 wurde der Pfarrverband Asbach-Oberlahr-Limbach-Ehrenstein offiziell mit den Pfarreien Buchholz und Windhagen zum heutigen SB „Rheinischer Westerwald“ erweitert. Schon im Laufe des Jahres 2007 hatte das neue Pastoralteam jedoch schon Überlegungen im Bezug auf die künftige Zusammenarbeit und das zu erstellende Pastoralteamkonzept angestellt.

Der Bitte des Erzbischofs folgend ein Pastoralteamkonzept mit besonderer Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten zu erstellen, hat zunächst das Pastoralteam Anfang 2008 die Initiative ergriffen, den Prozess zur Erstellung eines Pastoralteamkonzeptes in Gang zu setzen.

Aus den nun folgenden Gesprächen sind die Leitlinien und pastoralen Grundsätze hervorgegangen, die mit dem im November 2009 gewählten Pfarrgemeinderat abgestimmt wurden.

Pfarrerwechsel. Da Pfarrer Heribert Hausen zum Jahresbeginn 2011 in den Ruhestand treten wird, war die Erarbeitung des Pastoralteamkonzeptes für das Team und den Pfarrgemeinderat im Hinblick auf den neuen Pfarrer von **großer Bedeutung**. Der neue Pfarrer sollte das Konzept im Vorhinein kennen und in Grundsätzen mittragen können, damit die erarbeitete Perspektive gemeinsam weitergeführt werden kann.

Vorgehensweise. Die Erstellung des Pastoralteamkonzeptes ist durch die Abteilung Region Süd 2, Herrn Dr. Bernhard Wunder sowohl im Vorgehen als auch in der Durchführung in der Phase mit dem Team als auch in der Phase mit dem Pfarrgemeinderat begleitet und abgestimmt worden. Am 20. März 2010 wurde bei einer SB-Versammlung die Konzeptarbeit vorgestellt. Es bildete sich eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des PGR und der OKR, sowie dem Pastoralteam (siehe S. 16).

Eine entsprechende Konzeptskizze (Pyramide und Kreise) ist eingefügt.

Nach dieser Skizze sollten demographische (1) und lebensweltliche (2) Gesichtspunkte im Konzept ebenso berücksichtigt werden wie eine Bestandsaufnahme über die derzeitigen pastoralen Aktivitäten (3) im Seelsorgebereich, aber auch die geistlichen Quellen und katholischen Überzeugungen (4) der Mitglieder der Konzeptgruppe, die aus dem Team, den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und einigen Mitgliedern der Ortskirchenräte bestand. Die jeweils relevanten Aspekte dieser vier Teilbereiche sollten schließlich aufeinander bezogen werden, so dass pastorale Optionen daraus deutlich werden, die sowohl im Kontext von Kirche als auch im Kontext der kommunalen Umgebung relevant und valide sind.

Wenn ein Ziel z. B. im liturgischen Bereich definiert wurde, wird es in die vier anderen Säulen des Pastoral-konzeptes übersetzt, um wie beim Sternsingen) alle Grundfunktionen zu verknüpfen und für die Menschen sichtbar und erfahrbar zu machen.

4. Grundfunktionen verknüpfen

Sobald Optionen aufgestellt sind, werden daraus Zielsetzungen definiert.

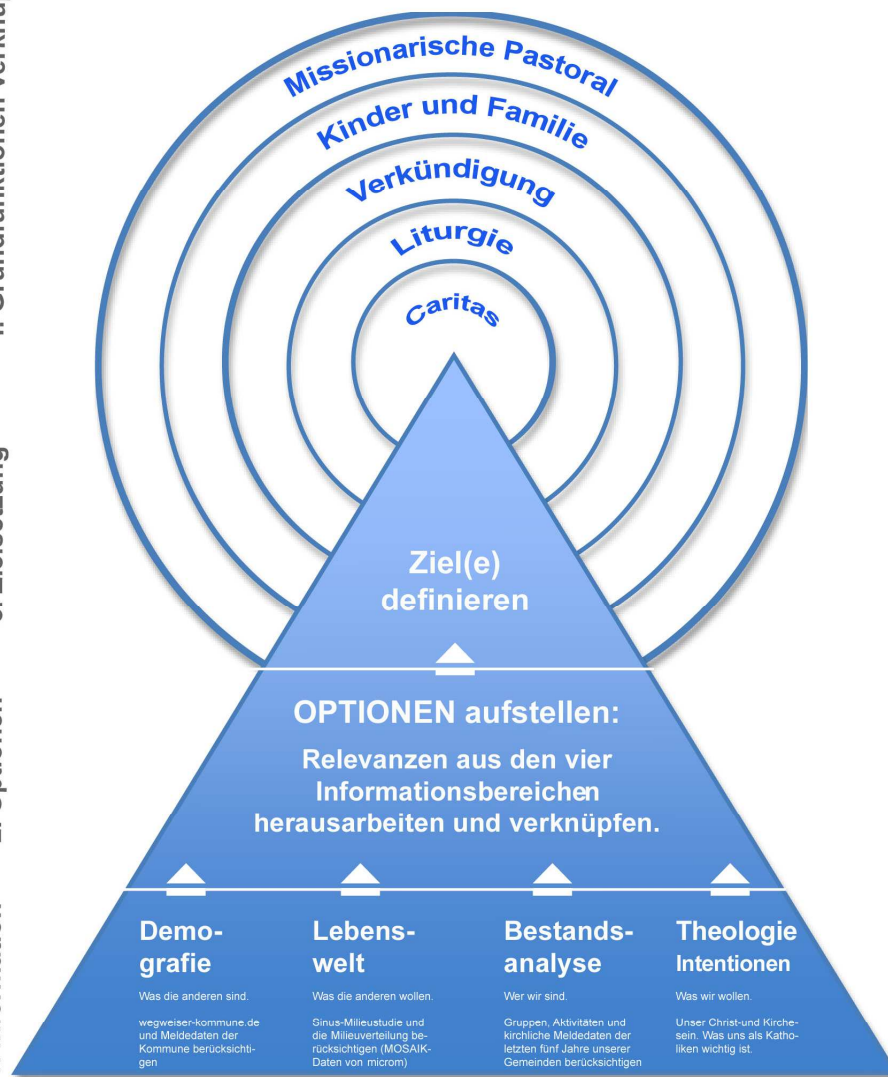
3. Zielsetzung

Die relevante Aspekte aus der Informationsphase werden verknüpft, um Optionen zu erarbeiten.

2. Optionen

Aus den vier Informationsbereichen werden relevante Aspekte festgehalten.

1. Information



LEITLINIEN UND GRUNDSÄTZE

Sinn- und Leitbild des um die Kirchengemeinden in Buchholz und Windhagen erweiterten Seelsorgebereichs „Rheinischer Westerwald“ ist eine Kerze mit sechs Flammen. Sie steht für sechs lebendige Gemeinden in dem einen Seelsorgebereich.

Aus diesem Bild leitete zunächst das Team noch vor der Neuwahl des Pfarrgemeinderates im November 2009 folgende Grundsätze ab, die später mit dem neu gewählten Pfarrgemeinderat besprochen und überarbeitet worden sind:

1. Eigenständigkeit und Verantwortung für das Ganze

Wir haben den Seelsorgebereich als Ganzes im Blick und fördern die Eigenständigkeit der einzelnen Gemeinden.

2. Vernetzung

Wir wollen Begegnungen ermöglichen und Begegnungsräume schaffen. Wir wollen aber auch Beziehungsstrukturen pflegen und aufbauen und dabei Vernetzungen fördern. Dies gilt im Bezug auf die Einzelgemeinden als auch auf den ganzen Seelsorgebereich.

3. Charismen

Wir nehmen die Fähigkeiten, Talente, Geistesgaben in unserem Pastoralteam und in den Gemeinden ernst. Daher verstehen, suchen und wertschätzen wir die Begabungen unserer Gemeindemitglieder als Charismen. Wir stellen die Geistesgaben wo immer möglich auch in eine Verantwortung für das Ganze.

4. Missionarische Kirche

Wir bemühen uns, Christus für die Menschen in ihren Lebenszusammenhängen berührbar zu machen. Dazu respektieren wir ihre Lebenswelten und versuchen ihnen einen Ort in unserem Gemeindeleben zu geben.

5. Miteinander sorgende Gemeinde

Wir stimmen unsere Ziele und Interessen im Team und mit den Gremien (PGR, OKR, KGV, KV) ab, da wir uns als eine miteinander sorgende Gemeinde verstehen.

6. Ökumenisches Miteinander

Wir fördern zwischen evangelischen und katholischen Christen ein ökumenisches Klima und Miteinander.

THEOLOGIE UND SPIRITUALITÄT. WAS WIR WOLLEN

Der im November 2009 neu gewählte Pfarrgemeinderat versteht seinen Auftrag in erster Linie geistlich. Daher setzte er sich mit seinen eigenen Quellen und Überzeugungen auseinander, indem er u. a. mit Hilfe des Bibeltextes 1 Kor 12,12-27 (Präambel der Satzung für Pfarrgemeinderäte) seinen geistlichen Horizont aufspannte. Dort heißt es:

¹²Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. ¹³Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. ¹⁴Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern.

¹⁵Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib, so gehört er doch zum Leib. ¹⁶Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib, so gehört es doch zum Leib. ¹⁷Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn?

¹⁸Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. ¹⁹Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? ²⁰So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. ²¹Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. ²²Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. ²³Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, ²⁴während die anständigen das nicht nötig haben.

Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ, ²⁵damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. ²⁶Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. ²⁷Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.

Für das Pastoral Konzept entdeckten Ehrenamtliche in Vers 26 ihre Leitlinien wieder, insbesondere die gelebte Solidarität zwischen PGR und Team; eine Solidarität, die im Seelsorgebereich „Rheinischer Westerwald“ nicht bloß Forderung bleiben soll.

Pastoralreferent Thomas Buballa und Diakon Stephan Schwarz weiteten dies auf den „Dienst am Leben“ insgesamt aus, um damit ausdrücklich den Horizont des Glaubens über die Katholiken hinaus auf die Menschen in den Lebenszusammenhängen der Kirchengemeinden zu erweitern und den Glauben als lebensrelevant zu vermitteln. Dies soll im Pastoral Konzept auf jeden Fall deutlich werden.

Im Zentrum dieser Ausweitung soll die Barmherzigkeit Gottes und die Erlösung der Menschen durch Jesus Christus als Kernstück des gelebten Glaubens deutlich werden.

Diakon Stephan Schwarz fasste dies in einem Grundsatzpapier „Dem Leben im Glauben dienen“ für das Pastoral Konzept so zusammen.

„Dem Leben im Glauben dienen“

.... könnte das Motto sein, das uns den Bibeltext überschreibt, den wir unserem Pastoral Konzept an den Anfang stellen wollen (1 Kor 12,12-27). „Ein Geist“ (Vers 13) ist die eine Gesinnung, das eine Fundament, der eine Glaube. Christus, der uns Menschen durch seinen Tod und seine Auferstehung das Leben schenkt, nimmt uns an, als seine Glieder. Alle Gläubigen sind identisch mit Christus. Damit ist „Reich Gottes“ auch in uns verwirklicht. Die vielen Glieder, die an dem einen Leib wirken, bilden eine Gemeinschaft, untereinander und mit Christus. Keines der Glieder ist entbehrlich. So ist „Reich Gottes“ auch zwischen uns. Diese Gemeinschaft trägt. Gemeinsam können wir etwas bewirken. Wir alle sind Kirche. Damit traut Christus uns Großes zu. Er beauftragt uns „Reich Gottes“ mit- und weiter zu bauen.

Dabei ist jeder wichtig, keiner ist überflüssig. Das Wirken am Werk Christi in der Gemeinschaft der Christen hat praktische Konsequenzen: Neben der Gleichheit der Gläubigen in der Kirche gibt es doch die „verschiedenen Glieder“ (Vers 20), die Charismen und Talente. In ihrer Vielfalt soll sich jede und jeder den unterschiedlichen Aufgaben und Funktionen in unserer Gemeinde widmen. Charismen und Talente gehören gefordert und gefördert. Verantwortung ist zu übernehmen! Dabei haben wir die Kranken, die Schwachen und die Außenseiter im Blick. Wir haben die Möglichkeit Menschen aufzufangen, die in Schwierigkeiten sind. Daran wollen wir in unserer Gemeinde arbeiten. Besonders die jungen Menschen und die Familien wollen wir in den Blick nehmen.

Traditionen brauchen nicht einfach verworfen zu werden, wir wollen sie überprüfen und, wenn nötig, überarbeiten. Die sehr unterschiedlich zusammengesetzte Gemeinde kann als christliche Gemeinschaft zusammenwachsen, trotz der teils großen, räumlichen Entfernungen. Eine große Hilfe sind uns die Sakramente als Glaubensfundamente, besonders die Feier der Eucharistie. In der Taufe werden alle Christen eins mit Christus. Die Vielfalt der Gestaltung liturgischer Feiern, sollte in all ihren verschiedenen Facetten und Möglichkeiten praktizierbar sein. Wichtig ist die Pflege der Freundschaft mit Christus durch Gebet und die Besinnung auf das Wort Gottes. Die Pflege des „Geistlichen Lebens“ ist eine Priorität.

Im ökumenischen Miteinander mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern sollte über die bestehenden Grenzen hinaus, in ihrer je eigenen Vielfalt, die Einheit der Christen in den Blick genommen werden. Blenden lassen wollen wir uns nicht von der allgemeinen Alltagssituation. Da wir als Menschen in Gottes Kirche unterwegs sind, gibt es immer wieder Probleme, die bewältigt werden müssen. Denn, „wie sich alle Glieder freuen, wenn ein Glied geehrt wird, so gilt auch, „dass, wenn ein Glied leidet, alle Glieder leiden.“(Vers 26) So kann es auch einmal „Streit im Leib“ (Vers 15-17) geben. Doch in der Auseinandersetzung und in der Vernetzung der positiven Energien, also im „Füreinander“ (Vers 25), sollte im Sinne des Ganzen eine Lösung der Probleme möglich sein.

Mit diesen Gedanken zur betrachteten Bibelstelle, die mit Sicherheit nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wollen wir unser Pastoralkonzept auf den Weg bringen.

BESTANDSAUFNAHME. WAS WIR SIND

Die nachfolgende kirchliche Statistik und die Übersicht über die gemeindlichen Aktivitäten bilden eine Momentaufnahme, die Schlüsse auf den Status und damit auf die Stärken (grün) und die Schwächen (gelb) zulassen. Daraus sollten Relevanzen gezogen werden, um sie später mit den relevanten Aspekten der anderen Informationsblöcke zu verbinden.

In **Windhagen** gibt es viele junge Familien mit Kindern. Die kirchliche Jugendarbeit ist sehr ausgeprägt. Diese Stärke sollten wir nicht verlieren, sondern ausbauen. Deshalb muss die Familienarbeit ausgebaut werden.

In **Buchholz** gibt es auf dorfgemeindlicher Ebene ein ausgeprägtes Vereinswesen. Im kirchlichen Kontext werden vor allem die liturgischen Feiern sehr gut angenommen. Ein ausgeprägtes Wallfahrtswesen, z. B. nach Niedermühlen, Kevelaer zeugen davon. Daher sehen wir in der Brauchtumpflege, den kirchlichen Festen und den liturgischen Angeboten nach wie vor Zukunft.

Die relativ vielen Beerdigungen in **Asbach** stoßen das Thema der Sterbe- und Trauerbegleitung an.

Die Austrittszahlen in **Asbach** und **Oberlahr** stimmen nachdenklich im Hinblick auf die Kontakt-, Begegnungs- und Beziehungsstrukturen.

Die Hochzeiten ausschließlich in **Ehrenstein** lassen sich auf die relativ kleine Altersgruppe der heiratsfähigen Personen und auf den Wegzug und die Ausbildungsstätten außerhalb von Asbach zurückführen. Die Hochzeiten in Ehrenstein hingegen zeigen einen Standortvorteil.

Die Vielfalt an Vereinen in **Asbach** und **Limbach** verweisen auf Vernetzungsstrukturen, die auch kirchlich intensiver gepflegt werden könnten.

Die relativ hohen Austrittszahlen und das Missverhältnis von Beerdigungen und Taufen in **Oberlahr** zeigen hier einen Handlungsbedarf. Der Aufbau einer Familienpastoral ist anzustreben. Die Belegung der ökumenischen Zusammenarbeit ist anzustreben.

Das Kloster in **Ehrenstein** ist sozusagen ein natürliches geistliches Zentrum, das als solches stärker in den Seelsorgebereich eingebunden werden soll.

Die nachfolgende kirchliche Statistik bezieht sich auf den Zeitraum 1.11.2008 - 31.10.2009

	<i>St. Laurentius, Asbach (3376)</i>	<i>Maria Rosenkranz- königin, Limbach (695)</i>	<i>St. Trinitatis, Ehrenstein (238)</i>	<i>St. Bartholomäus, Windhagen (2234)</i>	<i>St. Pantaleon, Buchholz (2541)</i>	<i>St. Antonius, Oberlahr (1616)</i>
<i>Taufen</i>	19	5	11	18	8	7
<i>Kommunion</i>	32	7	3	30	25	31
<i>Firmlinge</i>	0	0	0	7	25	0
<i>Beerdigungen</i>	32	4	3	24	27	16
<i>Austritte</i>	20	2	0	7	0	15
<i>Eintritte</i>	1	0	0	0	0	0
<i>Übertritte</i>	1	0	0	0	0	0
<i>Wiederaufnah.</i>	0	0	0		1	1
<i>Trauungen</i>	0	0	12	2 (Gold, Diam.)	0	0

BESONDERE GEMEINDEAKTIVITÄTEN

<u>Seelsorgebereich</u>	<u>St. Laurentius,</u> Asbach	<u>Maria Rosenkranz-</u> <u>königin, Limbach</u>	<u>St. Trinitatis,</u> Ehrenstein	<u>St. Bartholomäus,</u> Windhagen	<u>St. Pantaleon,</u> Buchholz	<u>St. Antonius,</u> Oberlahr
	Taizegebet	Jugendausschuss	Pfarr- und Klosterkirche	KJG	Wallfahrt	Pfarrfest
	Meditationsraum	Fronleichnamsprozession	Patrozinium/Pfarrfest/Prozession	Fronleichnamsprozession	Messen an besonderen Orten	
	Klinik	Zusammenarbeit der Vereine	Kloster als geistliches Zentrum	Kinder im Gottesdienst	Fronleichnamsprozessionen	Messen an bes. Orten
Vier Kindergärten	Ökumene	Seniorenaktivitäten	Hohe Eigenverantwortung			Grundschule
Erntedankfest auf dem Bauernhof	Kinder-Bibelwoche	Senioren-pastoral	Krippe in der Scheune	KFD		
Solidaritäts-sonntag	Pferde-segnung	Bücherei		Familienwanderungen zur Laurentius Hütte	Kirmes	Patrozinium mit Neujahrsempfang der Orts- und Kirchengemeinde
	Projektchor			Grundschule	Vereinswesen (25)	Prozessionen
	Fam.Kreise Familienwochenenden	Grundschule		Familienzeltlager	Hohes Gottesdienstangebot	Weihnachtsmarkt mit Orts-gemeinde
	Fronleichnamsprozession			Familienwochenende	ca. 45 aktive Messdiener	Kinder-/ Jugendchor
	Familienkatechese				Caritaskreis	
	Grundschule					
	Mundartmesse				Grundschule	

DEMOGRAFISCHE DATEN und INFORMATIONEN. WAS ANDERE SIND

Das Pastoralkonzept soll auf der Grundlage von demografischen Daten und sozialräumlichen Informationen verankert werden. Nur Aspekte, die als relevant eingeschätzt und entsprechend der Konzeptskizze (Abb. 1) auf die anderen Informationen bezogen werden, sollen konzeptionell Bedeutung erlangen.

2007/2008 gehörten zum Seelsorgebereich „Rheinischer Westerwald“ ca. 11.000 Katholiken. Das entspricht etwa 40-45% der Einwohner. Ausgenommen ist hierbei St. Antonius in Oberlahr. Oberlahr und Burglahr haben jeweils eine starke katholische Prägung, während in den mehr als 15 umliegenden Dörfern eine starke Diasporasituation vorherrscht.

Von den insgesamt 12.600 Einwohnern der Verbandsgemeinde Flammersfeld entfallen 1.616 Katholiken auf St. Antonius Oberlahr.

Homogenität: nur 550 Ausländer in der VG

Geburten: 82 (Tendenz leicht abnehmend)

Sterbefälle: 137

Zu- und Wegzug halten sich in etwa die Waage

Eheschließungen: 45 (2006)

Die Bertelsmann-Stiftung weist für die Verbandsgemeinde (VG) Asbach (2008) außerdem folgende Daten aus:

Die Bevölkerungsentwicklung wird mit einem Minus von 0,9% bis 2025 als stabil prognostiziert.

Der Ausländeranteil liegt bei ca. 7%.

Die Wanderung liegt unter 1%.

Das Durchschnittsalter beträgt 40,3 Jahre und wird 2025 auf 44,3 Jahre ansteigen.

Der Anteil der unter 18-Jährigen wird von 22% im Jahr 2008 auf 18,3% im Jahr 2025 sinken.

Der Anteil der 65 - 79 Jährigen wird von 14 % im Jahr 2008 auf 16,8% im Jahr 2025 ansteigen.

Der Anteil der Verheirateten liegt bei rund der Hälfte der Einwohner.

Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 8,4% (Ausländer 23,4%)

Der Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren liegt bei 9%.

Die VG Asbach wird als eine "Gemeinde im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil" gekennzeichnet. 47% der Menschen leben in einem Mehrpersonenhaushalt mit Kindern. Mit einem Anteil von 22% Kindern und Jugendlichen liegt die VG Asbach damit 3% über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Der Alterungsprozess verläuft moderat. Die Orte haben vor allem Wohnfunktion. Sie sind weniger Arbeitsorte.

Etwa 48% der Frauen sind berufstätig.

Von allen Schulabgängern sind 22% ohne Abschluss.

Die Kinder- und Jugendarmut wird mit ca. 15% angegeben. (Kinderarmut 16,3%).

Empfehlungen der Bertelsmann-Stiftung

Die Bertelsmann-Stiftung spricht folgende Handlungsempfehlungen für die VG Asbach aus, die auch für Kirchengemeinden bedeutsam sind:

1. Profilierung als kinder- und familienfreundlicher Wohnstandort durch Überschaubarkeit und Vernetzung der Angebote für Kinder und Familien.

Praktisch könnte das z. B. eine gemeinsame Informationsbroschüre über kinder- und familiennahe Dienstleistungen, ein internetgestütztes Familienportal in der VG Asbach oder die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Kinder-, Jugend- und Familienangebote bedeuten. Auch die Errichtung eines **Familienzentrums** wie in den NRW-Bereichen des Erzbistums wäre eine passende Option, zumal die Kinderbetreuung ausgebaut werden muss.

Auch die Zusammenarbeit von vorschulischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen mit Grundschulen und weiterführenden Schulen ist von größter Bedeutung. Die Kirche des SB „Rheinischer Westerwald“ könnte sich in der Ganztagschule engagieren. In diesem Zusammenhang spielt auch eine "JugendmitWirkung" hinein, die teilweise zusammen mit der kirchlichen Jugendarbeit im „Rheinischen Westerwald“ weiterentwickelt werden soll.

2. Unterstützungsstrukturen für pflegende Angehörige schaffen durch Schulung sowie körperliche und psychosoziale Stützungen und Entlastungen.

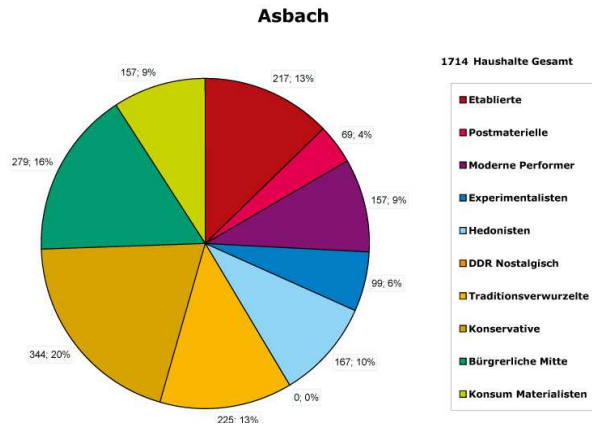
Zusammenfassung R. Gernscheid, GR

Schlussfolgerung:

Aufgrund auch dieser Informationen, die nur einen Teil der demografischen Entwicklung aufgreifen, sehen wir die Schlussfolgerungen/Schwerpunkte auf Seite 2 bestätigt. Es lässt sich auch zunehmend bemerken, dass die verbandsgemeindliche Ebene auf diese und weitere Daten reagiert. Die o. g. „JugendmitWirkung“ ist ursprünglich eine Initiative des Pastoralreferenten Thomas Buballa, der einen runden Tisch für Akteure im kirchlichen und weltlichen Jugendbereich initiierte und nun in der „JugendmitWirkung“ fortgesetzt wird.

LEBENSWELTEN. WAS ANDERE WOLLEN

Milieuverteilung im SB

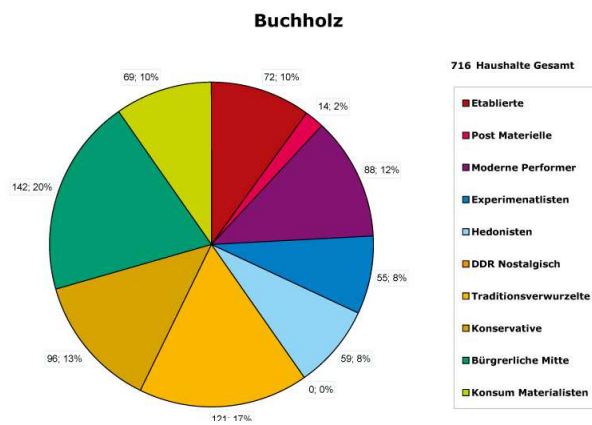


20% KON, 18% BÜM, 13% TRA, 13% ETA
Traditionsorientierte Milieus und vom Mainstream die bürgerliche Mitte dominieren. Potenzial fürs Ehrenamt v. a. seitens der Traditionsorientierten („anpacken“ eher als konzipieren) und mit Einschränkung seitens der bürgerlichen Mitte (wenn es um die Entwicklung des Kindes geht).

Mögliche Optionen für eine künftige Pastoral:
KON: Themen des europäischen und christlichen Abendlandes

BÜM: Familienpastoral, Entwicklung der Kinder

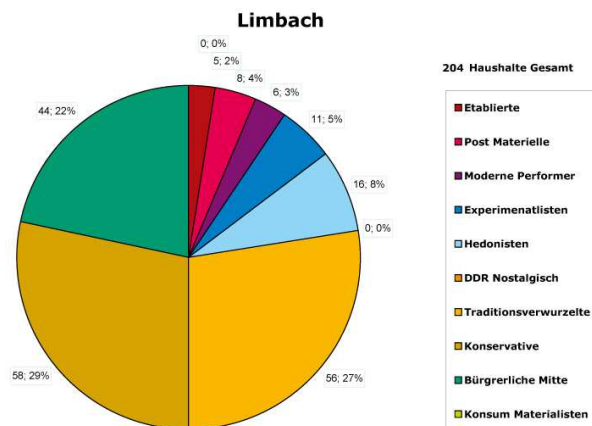
TRA: Vereinsähnliche Gruppenstrukturen und -netzungen entwickeln und nutzen...
Geselligkeitsveranstaltungen ...



20% BÜM, 17% TRA, 13% KON, 12% PER
Ähnlich wie in Asbach, nur das Verh. von TRA und KON umgekehrt. Potenzial fürs Ehrenamt (s.o.) v. a. seitens TRA und m. Einschränkung seitens der BÜM.

Mögliche Optionen für eine künftige Pastoral ähnlich wie in Asbach:

BÜM: Wegen des großen Kindergartens in Buchholz im Bereich der Kindergartenpastoral, des Familienzentrums, möglicherweise Familientage entwickeln. Themen rund um die Entwicklung des Kindes. Wegen des Anteils MAT auch Angebote zur Entlastung der Eltern/Mutter.

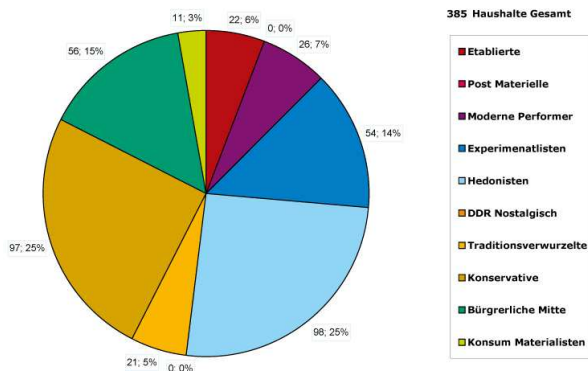


29% KON, 27% TRA, 22% BÜM
Absolute traditionsorientierte Dominanz. Bürgerlicher Anteil als mögliche Trendanzeige?

Mögliche Optionen für eine künftige Pastoral:
TRA: „Glaube, Sitte, Heimat“, Vereinsstrukturen, Jahreshighlights ...

BÜM: Themen rund um die Familie

Oberlahr



25% HED, 25% KON, 15% BÜM, 14 EXP
Hedonistische Milieus (HED, EXP) treffen auf traditionsorientiertes Milieu und auf den Mainstream (BÜM). Potenzial für das kirchliche Ehrenamt mit Einschränkung aus KON und BÜM.

Mögliche Optionen für eine künftige Pastoral:

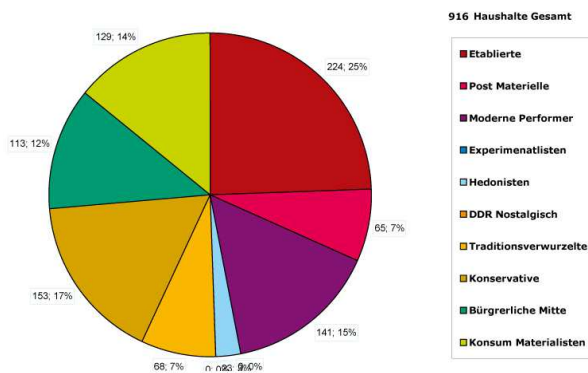
HED: alles rund ums Erlebnis, kirchlich wohl nur in Verknüpfung mit erlebnisorientierten Aktivitäten...

KON: intellektuelle Themen des europäischen und des christlichen Abendlandes

BÜM: alles rund um die Entwicklung des Kindes ...

EXP: ungewöhnliche Kombinationen, Kooperationen, Koordinationen von Menschen, Themen ...

Windhagen



25% ETA, 17% KON, 15% PER, 14% MAT
Insgesamt dominieren die Leitmilieus, vor allem Etablierte.

Mögliche Optionen für eine künftige Pastoral:

ETA: Hochkultur: Kunst, Musik, Literatur, Geschichte – passen je nach dem auch zu **KON**

PER: Lifestyle, Trends, moderne Medien ...

MAT: Caritas, Hilfe-Projekte und oder Kooperationen

ZUSAMMENFASSUNG

Asbach und Buchholz weisen ähnliche Milieuverteilungen auf. Der Akzent in Asbach liegt jedoch auf dem traditionsorientierten Milieu, während der Akzent in Buchholz auf dem bürgerlichen Milieu liegt.

Limbach fällt durch eine konservativ-traditionsorientierte Milieudominanz auf, wobei diese durch den Anteil der bürgerlichen Mitte akzentuiert wird.

Windhagen wird vor allem von den gesellschaftlichen Leitmilieus, mit Abstand den Etablierten, dann den Modernen Performern und schließlich den Postmateriellen profiliert. Es geht zusammen um ca. 50% der Haushalte in Windhagen. Die anderen 50% werden durch das konservative, bürgerliche und konsummaterialistische Milieu bestimmt. Windhagen zeigt damit eine latent spannungsreiche Milieuverteilung.

Oberlahr fällt durch den hohen Anteil des hedonistischen Milieus auf der einen und das konservative Milieu auf der anderen Seite auf. Der Hedonismus wird durch die Nähe zu den Experimentalisten ästhetisch ergänzt. Die Konservativen gewinnen Optik durch den Anteil an Bürgerlichkeit. Auch diese Konstellation ist milieuästhetisch spannungsgeladen.

Jeder Standort hat ein eigenes Zielgruppenmuster. Insgesamt gibt es viel Potenzial im traditionsorientierten Bereich. Zur Profilierung der Standorte und damit auch der kirchlichen Präsenz in der dörflichen und der kommunalen Öffentlichkeit zeigen die örtlichen Milieudominanzen Anhaltspunkte für Optionen in den 5 Bereichen des Pastoralkonzeptes. Das Potenzial für Veränderung liegt vor allem im postmateriellen Milieu und ist insgesamt eher begrenzt (fast nur Windhagen) bis kaum vorhanden.

Volkskirchliche Religiosität sowie lokale Traditionen und Kräfte sind hingegen an allen kirchlichen Standorten mehr oder weniger aufrufbar. Aus diesem Milieuhorizont heraus gibt es eher Bereitschaft zur Mitarbeit als zur Umgestaltung.

Relevante Aspekte aus der Milieuverteilung

Die bürgerliche Präsenz in BUCHHOLZ, LIMBACH und auch in ASBACH legen familienorientierte Optionen nahe, die in allen fünf Bereichen des Pastoralkonzeptes aufgegriffen werden sollten, weil die Einheit der kirchlichen Grundfunktionen (Liturgie, Verkündigung und Caritas) wesentlich ist.

Der hohe Anteil des konservativen Milieus in LIMBACH legt aussichtsreiche Optionen im Bereich der Bildung (Verkündigung) im Kontext eines traditionsreichen Ambientes nahe. Dazu bietet sich Ehrenstein nahezu an. Das konservative Milieu hat durchaus auch Optionen für Arme und Bedürftige. Repräsentanten dieses Milieus lassen sich – in einem angemessenen Rahmen – für caritative Initiativen oder Kooperationen ansprechen.

WINDHAGEN ist der einzige Standort des Seelsorgebereichs, an dem die gesellschaftlichen LEITMILIEUS signifikant vorkommen, insbesondere die ETABLIERTEN. Optionen für dieses Milieu sind zumeist kostenaufwendig und hat viel mit der Imagefrage zu tun. Zum Beispiel könnte man ungewöhnliche Empfänge für Kunst, Musik, Gastronomie mit kirchlichen Themen kombinieren nach dem Motto: „Church meets culture / music / gastro / ...“ Dazu wäre ausdrücklich eingeladene kirchliche Repräsentanz auch empfehlenswert.

Ergänzende Erläuterungen zu ästhetischen Merkmalen der Milieus

<p>Traditionsverwurzelte 14 %</p> <p>Kriegsgeneration (65+), Kleinbürgertum, traditionelle Arbeiterkultur</p>	<p>Ä Rustikalität</p> <p>M lokale Presse, Bunte, Das Goldene Blatt, Frau im Spiegel, Neue Post</p> <p>O Verein, Kleingarten</p>	<p>Kirche als heimatliche Volkskirche. Wertschätzung der lokalen Pfarrei. Volksfrömmigkeit. Religion ist Kirche.</p>
<p>Konservative 5 %</p> <p>Altes Bildungsbürgertum: 60+, humanistisch geprägte Pflichtauffassung</p>	<p>Ä Klassik</p> <p>M FAZ, Welt; Readers D.; Das Neue Blatt, Bella, Vital; Mein schöner Garten;</p> <p>O Oper, Museen</p>	<p>Kirche als Kraft des Bewahrens und Beharrens. Wertschätzung liturgischer Formen. Religion gibt Halt.</p>
<p>Bürgerliche Mitte 16 %</p> <p>Familienorientierte Mittelschicht mit breitem Altersspektrum: 30 - 50</p>	<p>Ä Landhausstil</p> <p>M lokale Presse, Bild; Neue Revue; Frau mit Herz, Lisa; Eltern;</p> <p>O Vereine (EA)</p>	<p>Kirche als familienbezogene Religionsgemeinschaft vor Ort. Wertschätzung von Familiengottesdiensten. Familie als Transzendenz im Diesseits.</p>
<p>Postmaterielle 10 %</p> <p>Aufgeklärte Nach-68er: 35 – 60, Ökologisch orientiertes Bewegungsmilieu</p>	<p>Ä Authentizität</p> <p>M ZEIT, FAZ, SZ; Brigitte, Freundin; Schöner Wohnen</p> <p>O Bürgerinitiativen, Programm kino</p>	<p>Kirche als Projekt und Kontrastbewegung. Wertschätzung von ethischer Politik und Mystik. Religion ist ein ganzheitliches Geschehen.</p>
<p>Etablierte 10 %</p> <p>Erfolgsorientiertes neoliberales Milieu im mittleren Alter: 35 - 64</p>	<p>Ä Unikate</p> <p>M Welt, Handelsblatt, FAZ, SZ, ZEIT, Focus; Bella, Tina; Das Haus;</p> <p>O Verbände, Clubs</p>	<p>Kirche für andere. Wertschätzung kunst- und bildungsgetriebener Angebote. Religion zeigt sich in Natur.</p>

MITWIRKENDE

Wir danken Dr. Bernhard Wunder, Abteilung Region Süd 2, für die engagierte Begleitung und Unterstützung bei der Erstellung unseres Pastoralkonzeptes.

Pastoralteam:

Thomas Buballa, PR
Rita Germscheid, GR
Heribert Hausen, Leitender Pfarrer
Ulrich Olzem, Pfarrvikar
Stephan Schwarz, Diakon

Projektgruppe "Pastoralkonzept"

Hans-Heinrich Becker, PGR, OKR und KV, Limbach
Manfred Becker, PGR, Asbach
Matthias Börder, PGR und OKR, Windhagen
Ewald Broich, PGR und OKR, Limbach
Anita Buchholz, OKR, Asbach
Bärbel Holl, PGR und OKR, Ehrenstein
Angela Morgen, OKR, Ehrenstein,
Leonie Nesselrode, PGR und OKR, Ehrenstein
Roswitha Schmitz, PGR und OKR, Buchholz
Frank Schultheis, PGR und OKR, Oberlahr
Friedel Stroh, PGR und OKR, Buchholz
Lydia Winter, OKR, Ehrenstein
Angela Wolff, OKR, Windhagen

Computertechnische Beratung:

Lea Germscheid, Asbach - Löhe